



“Den Faden des eigenen Lebens wieder aufnehmen”

Auswertung der Arbeit der Sozialpsychiatrischen Dienste in Baden- Württemberg gibt interessante Einblicke in die Lebenswelten von Menschen mit einer psychischen Erkrankung

Ein interessanter Austausch zwischen Betroffenen, Fachleuten und den anwesenden Journalisten entwickelte sich im Rahmen der Pressekonferenz, zu der die LIGA der Freien Wohlfahrtspflege am 29.7.08 nach Freiburg geladen hatte. Bei der Vorstellung der Freiwilligen Dokumentation der Sozialpsychiatrischen Dienste in Baden-Württemberg für 2007 wurden die Ergebnisse interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Die SpDi sind wohnortnahe Beratungs- und Betreuungsangebote für Menschen mit einer chronischen und schweren psychischen Erkrankung- zu den Kernarbeitsfeldern zählen Krankheits- und Alltagsbegleitung, Vermeidung von Krankenhausaufenthalten sowie Unterstützung bei der Sicherung der Wohnung und der sozialen Absicherung.

Psychische Erkrankungen nehmen beständig als Auslöser von Krankenhausaufenthalten und Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen zu (Quelle: Prof. Hans-Ulrich Wittchen sowie aktuelle Gesundheitsreports unterschiedlicher Krankenkassen); diese Entwicklung spiegelt sich auch in den stetig steigenden Zahlen der Inanspruchnahme der Sozialpsychiatrischen Dienste wieder- fast 20.000 Menschen wurden 2007 in den flächendeckend eingerichteten 67 Diensten in BaWü betreut und beraten, ein erneuter Anstieg um 5% pro Dienst.

Insbesondere im Vergleich mit der Gesamtbevölkerung in Baden-Württemberg fallen erschreckend eindeutige Zahlen bei den betreuten Menschen mit einer psychischen Erkrankung auf: Gerade mal 8% können sich durch Arbeit selbst finanzieren, etwa 19% sind zwar Arbeit suchend, tun sich aber aufgrund ihrer Erkrankung enorm schwer, eine angemessene Arbeit zu finden und auch zu halten. Hier braucht es noch viel mehr geeignete Gelegenheiten wie Zuverdienst, Teilzeitarbeit und individuelle Begleitung am Arbeitsplatz.

Pressemeldung

01.08.2008

Liga der freien Wohlfahrtspflege
in Baden-Württemberg e.V.

Augustenstr. 63
70178 Stuttgart

Kontakt: **Eva Weiser**

Telefon: 0711 / 61967 - 12

Fax: 0711 / 61967 - 67

E-Mail: info@liga-bw.de

Internet: www.liga-bw.de

Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 601 205 00

Die Nutzer oder Kundinnen der SpDi leben unverhältnismäßig oft alleine (50%) und sind zu einem überdurchschnittlich hohen Maß ledig/geschieden/verwitwet (79%) - hier bieten Tagesstätten, Kontakt- und Freizeitangebote die nötige persönliche Betreuung und soziale Kontakte für den Einzelnen.

Eine psychische Erkrankung unterbricht oft jäh den individuellen Lebensweg, den „roten Lebensfaden“, den es mühsam wieder aufzunehmen gilt: „Nichts ist mehr so ‚wie es war‘“ - hier setzt die individuelle Begleitung und Unterstützung der Dienste an. Das Angebot der SpDi umfasst die niedrighschwellige Grundversorgung, die mit 85% Inanspruchnahme durch die Klienten den Schwerpunkt der Arbeit abdeckt, Soziotherapie als einzelfallfinanzierte medizinische Maßnahme der Krankenkassen (10,5% der längerfristigen Betreuung) sowie das Betreute Wohnen (etwa 4% der Betreuungen), das die Dienste als Leistung der Eingliederungshilfe für die Stadt- und Landkreise anbieten.

2007 ging die Verordnung von Soziotherapie (Ziel: Vermeidung von Krankenhausaufenthalten, Erhalt und Heranführung an fachärztlich- psychiatrische Versorgung) leider um über 10% deutlich zurück - dies stellt auch für die Finanzierung der Dienste, die sich aus pauschal- und einzelfallfinanzierten Zuschüssen und Beiträgern des Landes, der Kommunen, der Krankenkassen und nicht zuletzt auch der Eigenanteile der Träger ein großes Problem dar.

Die Dienste arbeiten intensiv in Gemeindepsychiatrischen Verbänden oder Zentren mit (90%), sie sind eng vernetzt mit den medizinischen (Kliniken, Tageskliniken, Nerven- und Hausärzten, Psychiatrischen Institutsambulanzen) und sozialen Anbietern in der Region (Tagesstätten, Beratungsstellen, Werkstätten, Clubs). So wird eine hilfreiche Versorgungssituation geschaffen und weiter verbessert.

Die betroffenen Menschen kommen auf sehr unterschiedlichen Wegen zum SpDi:

Etwa 43% erhalten den Hinweis im Rahmen einer klinischen, medizinischen oder therapeutischen Behandlung, in 11% der Fälle sind es die Angehörigen und in etwa 16% ist es die Eigeninitiative der Betroffenen.

Für Angehörige, Kollegen und Freunde von Menschen mit psychischen Erkrankungen ein kompetenter Ansprechpartner zu sein (immerhin 15% der Kontakte in der Grundversorgung) sowie die Aktivierung und Förderung von Selbsthilfepotentialen auf Betroffenenseite zu unterstützen, ergänzt die Angebotspalette der Dienste auf beeindruckende Weise.

Kleinere Krankenhäuser wünsche man sich, so zwei der an der Pressekonferenz teilnehmenden Betroffener, und doch bitte etwas mehr Verständnis und Ernstgenommenwerden durch die Gesellschaft - mit der Hilfe der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den SpDi könne man hier schon immer wieder ein gutes Stück vorankommen und seinen persönlichen roten Lebensfaden wieder aufnehmen.